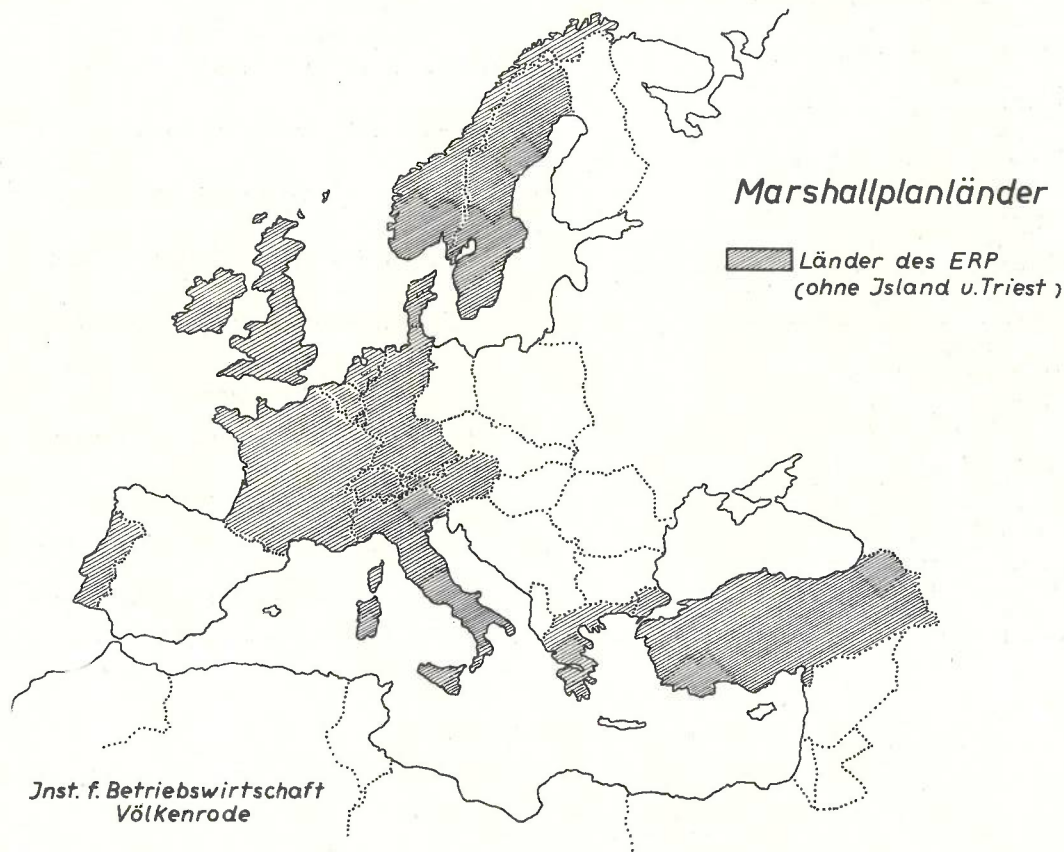


# Die Marshallplanländer und ihre natürlichen Erzeugungsbedingungen

Als „Marshallplanländer“ bezeichnet man diejenigen europäischen<sup>1)</sup> Staaten, deren Wirtschaft durch den zweiten Weltkrieg zerstört oder doch stark beeinträchtigt worden ist, und die mit Hilfe eines grosszügigen US-amerikanischen Hilfsprogramms im Interesse geordneter weltwirtschaftlicher Verhältnisse so schnell wie möglich wieder aufgebaut werden soll. Dieses „European Recovery Program“, abgekürzt „ERP“, wurde am 5.6.1947 von dem damaligen US-Aussenminister Marshall verkündet und im Jahre 1948 durch zwei Gesetzakte der USA („Economic Cooperation Act“ und „Foreign Assistance Act“) realisiert.

und Triest nicht berücksichtigt, sie spielen für die landwirtschaftliche Produktion der Marshallplanländer keine nennenswerte Rolle (Abb. 1).

Die Marshallplanländer umfassen insgesamt ein Gebiet von 341,5 Millionen ha mit einer Bevölkerung von 275,5 Millionen Menschen. Im einzelnen unterscheiden sie sich hinsichtlich ihres Gebietsumfanges, ihrer Bevölkerungsziffern und ihrer Bevölkerungsdichte sehr stark von einander, und auch ihre natürlichen und wirtschaftlichen Grundlagen, sowie ihre Volkswirtschaften sind durchaus unterschiedlich. Gerade West- und Südeuropa zeigen eine besonders verwirrende Fülle von naturräumlichen,



Zur Durchführung dieses Hilfsprogramms, das eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit der beteiligten Länder erfordert, schlossen sich diese am 16.4.1948 zur „OEEC“ (Organization for European Economic Cooperation) zusammen. Marshallplanländer und OEEC-Länder sind also die gleichen Länder, nämlich Island, Norwegen, Schweden, Grossbritannien, Irland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Westdeutschland, die Schweiz, Österreich, Portugal, Italien, Triest, Griechenland und die Türkei. In der folgenden Darstellung sind Island, Luxemburg

wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Formen, so dass jeder Zusammenschluss der betreffenden Länder sich nur wenig auf gemeinsame Züge stützen kann, sondern einer grossen Vielgestaltigkeit Rechnung tragen muss.

So verschieden der Charakter dieser Länder im einzelnen aber auch ist, manches natürliche Merkmal ist ihnen doch gemein. So zeigt ein einziger Blick auf die Karte Europas, dass es sich bei den Marshallplanländern um westliche und südliche Randstaaten des Kontinents handelt. Mit Ausnahme der Alpenlän-

1) Die Türkei ist das einzige nicht rein europäische Land der OEEC.



der Schweiz und Österreich liegen alle an grossen, kontinentverbindenden Meeren, sie sind der Welt zugewandt.

Weiterhin gehören sie alle zum Bereich der gemässigten Regenklimate, extreme Klimabedingungen finden in ihnen – abgesehen von räumlich begrenzten Sonderfällen – keine grössere Verbreitung. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als sich die hier behandelten Länder zwischen dem 35. und 70. Grad nördlicher Breite und dem 10. Grad westlicher und dem 45. Grad östlicher Länge, also innerhalb grosser Breiten- und Längenunterschiede erstrecken. Aber der Atlantik ist das in diesen Abständen vom Äquator weitaus wärmste Meer der Erde und sein Einfluss reicht im Winter weiter ins Land hinein als dies bei anderen, kontinentbegrenzenden Ozeanen der Fall ist. Schliesslich schafft das weit nach Osten eindringende Mittelmeer auch in den südeuropäischen Ländern noch annähernd seeklimatische Verhältnisse. So kommt es, dass alle Marshallplanländer, im ganzen gesehen, verhältnismässig günstige Klimabedingungen aufweisen.

Ein weiteres gemeinsames Moment zeigt sich schliesslich in der Oberflächengestalt der Marshallplanländer. Die meisten von ihnen – mit Ausnahme von Irland, Dänemark und den Niederlanden – besitzen einen erheblichen Flächenanteil an Mittel- bzw. Hochgebirgen. Ausgedehntere, tief gelegene Ebenen sind überhaupt nur in Südschweden, dem südlichen Grossbritannien, Irland, Dänemark, den Niederlanden, Nordwestdeutschland, Westbelgien und Westfrankreich vorhanden. In den ausgesprochenen Gebirgs- und Mittelgebirgsgebieten finden sich zwar zahlreiche Tal- und Beckenlandschaften ebenen Charakters, doch sind die meisten nur von geringer räumlicher Ausdehnung.

### Klima

Wenn man nun nach den speziell landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen, wie sie von der Natur dargeboten werden, fragt, so ergeben sich vor allem innerhalb der allgemeinen klimatischen Verhältnisse der Marshallplanländer doch recht erhebliche, ja produktionsbestimmende Unterschiede. Zwar können, abgesehen wieder von einigen extremen Nord-, Gebirgs- und Trockenlagen, die wichtigsten Kulturpflanzen in allen Marshallplanländern angebaut werden, jedoch schälen sich bei näherer Betrachtung ganz bestimmte natürliche Produktionsgebiete heraus, die hinsichtlich der vorherrschenden Kulturpflanzen und Nutztiere, der Betriebsweise und der zu erzielenden Erträge durchaus unterschiedlich sind.

Als entscheidend dabei erweist sich das Klima, und so lassen sich die Marshallplanländer entsprechend den in ihnen vorherrschenden Klimaverhältnissen zunächst in eine Nord- und in eine Südgruppe gliedern. Zur erstgenannten gehören Norwegen, Schweden, Grossbritannien, Irland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Westdeutschland, Frankreich, die Schweiz und Österreich, zur letzteren Portugal, Italien, Griechenland und die Türkei. Das Klima der Nordgruppe ist in seinen grossen Zügen durch ozeanische Einflüsse bestimmt, es ist durch milde bis kalte Winter und kühle bis warme Sommer gekennzeichnet. Vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus ist aber eine weitere Unterteilung dieses atlantischen Klimaraumes erforderlich (Abb. 2).

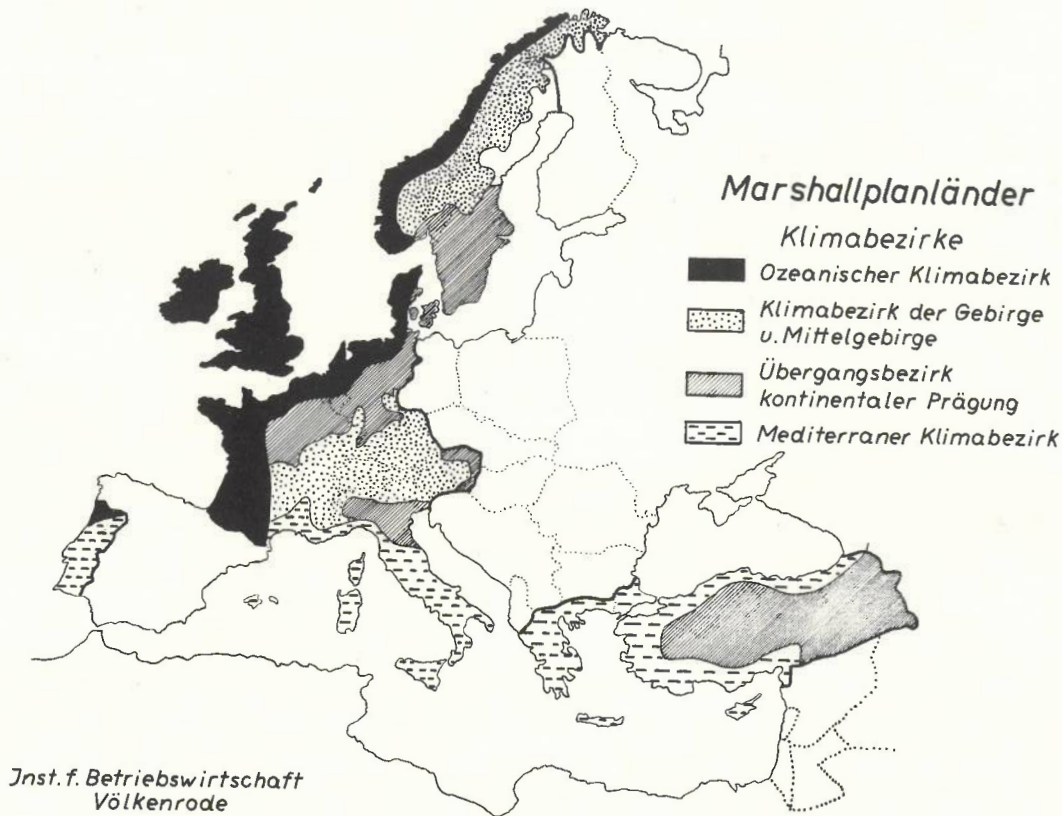
Da ist zunächst ein rein ozeanischer Klimabezirk mit milden Wintern, kühlen Sommern und sehr reichlichen Niederschlägen. Zu ihm gehören Irland, Grossbritannien, Dänemark und die Niederlande, sowie die unmittelbaren Küstenbereiche von Norwegen, Westdeutschland, Belgien und Frankreich. Weiterhin schält sich ein besonderer Klimabezirk der Gebirge und Mittelgebirge (Schneewald- und Almenklimate) heraus. Hier sind die Sommer kurz und kühl, die Winter lang und kalt. Die Niederschlagsmengen sind auch hier sehr hoch. In den Bereich dieses Klimas fallen die Schweiz, grosse Teile Österreichs, sowie die gebirgigen Teile von Norwegen, Schweden, Westdeutschland, Belgien und Frankreich. Und schliesslich ergibt sich ein dritter Klimabezirk, dessen Charakteristikum im Übergang vom ozeanischen zum kontinentalen Klima besteht. Seine Winter sind kalt, die Sommer warm, und die Niederschlagsmengen deutlich geringer als in den vorher genannten Klimabezirken. Er liegt nur in Teilgebieten einiger Marshallplanländer vor, so in Südschweden, Nordfrankreich, Nordwestdeutschland und Österreich.

Ein vierter Klimabezirk nördlicher Prägung mit kurzen, aber noch warmen Sommern und langen, sehr kalten Wintern kann hier ausser acht gelassen werden. Er ist auf das nördliche Schweden beschränkt und bleibt im Rahmen der westeuropäischen Agrarwirtschaft ohne Bedeutung.

In den Ländern der Südgruppe ist das Mittelmeerklima vorherrschend (Etesienklima). Es ist durch warme Winter und heisse Sommer gekennzeichnet. Die Hauptniederschlagsmengen fallen hier im Winter, so dass die Sommer nicht nur heiss, sondern auch sehr trocken sind. In der Regel ist in diesen Gebieten eine sommerliche Dürreperiode von mehreren Wochen oder gar Monaten ausgebildet. Aber auch innerhalb dieser Südgruppe liegen weitere klimatische Differenzierungen vor. Auch hier beschränkt sich die reine Ausprägung des herrschenden Klimatyps auf die Küsten, im Landesinneren wird er deutlich durch die Besonderheiten der Berg- und Gebirgs-lagen modifiziert, wenn auch meist nicht im gleichen Masse wie das atlantische Klima durch die nord- und mitteleuropäischen Gebirge. Die Sommer sind auch in den südeuropäischen Gebirgen noch recht heiss und vor allem trocken, die Winter aber doch merklich kälter als in den Küstenbereichen. Einen grösseren Raum nimmt das so abgewandelte Mittelmeerklima auf der anatolischen Halbinsel ein. Das Hochland und die östlichen Gebirge Anatoliens haben warme bis sehr heisse Sommer und kalte Winter bei relativ geringen Niederschlagsmengen. Man kann diesen Raum auch als Übergangsbereich zum Kontinentalklima südlicher Prägung ansehen. Ein zweiter grösserer Übergangsbereich – hier zum Kontinentalklima Mitteleuropas ist in der oberitalienischen Tiefebene zu erblicken. Auch hier begegnen sich kalte Winter mit warmen Sommern, die Niederschlagsarmut der letzteren ist überdies nur schwach ausgebildet.

Ländergrenzen sind im allgemeinen nicht nach naturräumlichen Gesichtspunkten gezogen. Die einzelnen Partner der Marshallplanländer lassen sich daher in der Regel diesem oder jenem Klimabezirk nicht im ganzen zuordnen. Wenn dies in der oben gegebenen Übersicht dennoch zum Teil geschehen ist, so um die grossen natürlichen Charaktere der ver-





schiedenen Länder zu kennzeichnen. Dabei sind viele lokale Besonderheiten ausser acht gelassen worden, obgleich manche dieser Besonderheiten für die landwirtschaftliche Produktion von erheblicher Bedeutung sind.

Eine wesentliche Modifizierung innerhalb der aufgezeigten Klimabezirke ergibt sich beispielsweise schon aus der geographischen Breite und Länge sowie aus der Höhenlage. In Nordeuropa weisen relativ geringe Höhen schon Gebirgsklima auf, in Südeuropa ist es umgekehrt. Entsprechende Erscheinungen zeigen sich von West nach Ost: Die Sommerdürre ist im westlichen Mittelmeerraum weniger scharf ausgeprägt als im östlichen Mittelmeerbecken. Im übrigen sind die Grenzen der einzelnen Klimabezirke auch keine scharfen Trennungslinien, die verschiedenen Klimate gehen vielmehr allmählich ineinander über, wobei sich mehr oder weniger breite Übergangszonen herausbilden.

#### **Boden**

Schliesslich ist an dieser Stelle noch kurz des Bodens als wichtigen landwirtschaftlichen Produktionsfaktors zu gedenken. Da seine Ausbildung sehr wesentlich vom Klima und dem Relief abhängt, bilden sich entsprechende Bodenzonen heraus. Auch hier kann man etwa eine Nord- und Südgruppe der Marshallplanländer unterscheiden. In der nördlichen herrschen braune bis rostfarbene Waldböden unterschiedlichen Bleichungsgrades vor, der Süden zeigt ein starkes Überwiegen der Gebirgsböden. Zur Nordgruppe rechnen in diesem Falle Schweden, Gross-

britannien, Irland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Frankreich und Westdeutschland, zur Südgruppe die Schweiz, Österreich, Portugal, Italien, Griechenland und die Türkei. Im einzelnen zeigen sich die Bodenverhältnisse lokal ausserordentlich unterschiedlich, besonders zu erwähnen ist das Auftreten von mediterranen Trockenwaldböden und Roterden in einigen Ländern der Südgruppe. Norwegen fügt sich im übrigen nicht in die getroffene Gliederung ein, sondern behauptet als reines Gebirgsland eine Sonderstellung unter den nördlichen Ländern.

#### **Unterschiedliche Produktionsrichtungen**

In der landwirtschaftlichen Erzeugung der Marshallplanländer spiegeln sich die oben kurz aufgezeigten naturräumlichen Verhältnisse in grossen Zügen wieder (Abb. 3). Im Bereich des ozeanischen Klimas mit seinen milden Wintern und bei hohen Niederschlagsmengen gedeihen insbesondere Kulturpflanzen mit grossen Feuchtigkeitsansprüchen, also neben natürlichem Grünland und Futterpflanzen vor allem auch Hackfrüchte. Die betreffenden Gebiete sind also vorzüglich der natürliche Standort der Veredlungswirtschaft, sie erzeugen qualitativ besonders hochwertige Nahrungsmittel, also Fleisch, tierische Fette, Milch usw.

In den Gebirgsländern und in den gebirgigen Landesteilen der Nordgruppe wird ein hoher Anteil des Futterbaues, namentlich des Dauergrünlandes sowohl durch die Oberflächengestalt, wie auch durch die relativ kurze Vegetationsperiode (lange Winter) bei hohen Niederschlägen erzwungen. Die kurze Vege-

tationszeit sowie Flachgründigkeit und Hängigkeit der Böden schränken auch die Möglichkeit des Hackfruchtbaues ein, so dass diese Gebiete Standorte vorherrschender Viehwirtschaft sind.

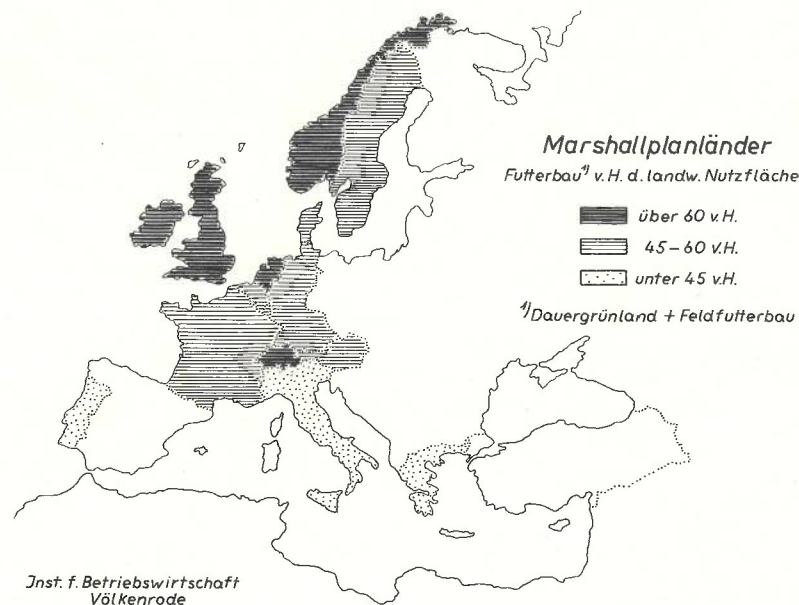
In den Übergangsgebieten von ozeanischen zu mehr kontinentalen Klimaformen tritt bei geringeren Niederschlägen das Dauergrünland stark zurück. Innerhalb des Ackerbaues sind Getreide- und Hackfruchtbaue je nach den lokalen Verhältnissen ausgewogen. Beide werden durch den zur Erhaltung des notwendigen Viehstandes (Humusversorgung) gerade erforderlichen Futterbau ergänzt.

In allen der genannten Klimabezirke des atlantischen Klimaraumes werden auf mindestens 60 v.H. der Markfruchtfläche Getreide gebaut, wo irgend angängig Weizen, jedoch sind seine Anbaumöglichkeiten wegen der hohen Feuchtigkeit, der relativ geringen Wärme und auch der teilweise zu leichten Böden in diesen Gebieten begrenzt.

Kulturpflanzen sehr reich. Frühgemüse, Früchte, Wein und Öl sind die typischen Erzeugnisse dieser Ländergruppe, daneben bringen sie auch noch eine Reihe wichtiger Handelsgewächse, wie Tabak, Hanf, Baumwolle usw. hervor. Der wärmeliebende Weizen ist hier die Hauptgetreideart, hinzu gesellen sich, soweit ihre Wasseransprüche durch entsprechende Massnahmen befriedigt werden, in bestimmten Bezirken Mais und Reis mit hohen Flächenerträgen. Bei der Dürftigkeit des natürlichen Grünlandes und den Beschränkungen des Feldfutterbaues ist der Viehsatz in diesen Ländern vergleichsweise gering.

#### Natürliche Erzeugungsbedingungen produktionsentscheidend

Das Erscheinungsbild der Landwirtschaft in den Marshallplanländern ist im einzelnen verwirrend vielgestaltig. Selbstverständlich sind es dabei nicht nur die natürlichen Verhältnisse, die dieses Bild formen, auch die jeweils vorliegenden wirtschaftlichen Ge-



Im scharfen Gegensatz zum landwirtschaftlichen Erscheinungsbild der Nordgruppe steht das der südlichen Marshallplanländer. Die Sommerdürre bedingt in diesen Gebieten meist eine längere Vegetationsruhe. Hier ist der Regenfeldbau nur in den Wintermonaten, bzw. in Anlehnung an diese möglich. Sommerfrüchte mit langer Wachstumsdauer können hier nur mit Hilfe technischer Kunstgriffe (künstliche Bewässerung) angebaut werden. Auch das Dauergrünland unterliegt in diesen Gebieten einer Trockenruhe, seine Erträge bleiben dabei umso geringer, als sie auch noch durch eine winterliche Kälteruhe, wenigstens in den höheren Lagen, beeinträchtigt werden. Im übrigen sind hier naturgemäss alle trockenheitsresistenteren Kulturpflanzen bevorzugt. Es sind dies vor allem Dauerkulturen baum- oder strauchartigen Charakters, also Obst, Wein, Oliven usw. Bei der starken, durch Schlechtwetterperioden kaum unterbrochenen Sonneneinstrahlung ist die Ausbildung pflanzlicher Fette und Öle in den entsprechenden

gebenheiten wirken sich entsprechend aus. Und nicht zuletzt sind die schaffenden Menschen entsprechend ihrem fachlichen Wissen und Können, ihrer Mentalität, sowie ihrer Landbautradition am Ganzen gestaltend tätig. Aber Mensch und Wirtschaft können nur innerhalb des grossen, naturgegebenen Rahmens wirksam werden. Trotz aller Fortschritte von Wissenschaft und Technik werden daher die natürlichen landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen und dabei vor allem das Klima produktionsentscheidend bleiben. Das erfordert eine weitgehende Anpassung der Erzeugungsweise an diese von der Natur gegebenen Bedingungen. Im Verlauf einer sehr langen Entwicklung ist diese Anpassung bis zu einem gewissen Grade vollzogen worden, sie kann aber noch wesentlich verfeinert werden, wodurch unter Einsatz geeigneter agrarpolitischer und landbautechnischer Massnahmen in den meisten Marshallplanländern noch erhebliche Erzeugungsreserven erschlossen werden können. Olsen